BAPTISTEN-KIRCHE
ALT-REINICKENDORF 32 · 13407 BERLIN

Gemeindebrief

Juni / Juli 2025

Mir aber hat Gott gezeigt,
dass man keinen Menschen
unheilig oder unrein nennen darf.

(Apostelgeschichte 10,28)

Monatsandacht Juni 2025

Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf.

Apostelgeschichte 10,28

Wir befinden uns mitten in der Apostelgeschichte und dennoch ganz am Anfang der christlichen Kirche. Es ist ein epochaler Wendepunkt in der Missionsgeschichte. Der Protagonist ist Petrus, Apostel, Säule in Jerusalem. Ein Jünger Jesu voll Feuer von Anfang an. Jemand der drauflos geht – manche würden sagen: Mit dem Kopf durch die Wand. Niemand der sich zu viel Sorgen um soziale Konventionen macht.

Trotzdem gibt es einen fast unüberwindbaren Graben, der sich der jungen Kirche aufspannt. Bis jetzt haben sie ein klar festgesetztes Missionsziel: Das jüdische Volk. Das ist nur natürlich: Sie selbst bestehen ja auch alle aus Menschen aus dem jüdischen Volk.

Das macht das Leben auch leichter: Der kulturelle Graben zwischen dem jüdischen Volk und den heidnischen Völkern war offensichtlich und spürbar. Speisevorschriften und bestimmte Festtage zogen eine klare Kante zu anderen Völkern, es waren sog. *cultural identity marker*. Sie ermöglichten keinen leichten Austausch zwischen den Völkern. Jüdische Familien aßen kein Fleisch, das einem anderen Gott geopfert oder geweiht wurde, das machte dann schon das gemeinsame Essen fast zu einem Ding der Unmöglichkeit. Diese Unterschiede sind dabei nicht nur kognitive Lehrdifferenzen, sondern haben mit Lebensweisen und Gewohnheiten zu tun. Diesen Graben zu überspringen, erfordert Mut, Selbstüberwindung. Vermutlich war Schweinefleisch essen für jüdische Menschen mit ähnlichen Emotionen verbunden wie vielen Deutschen das Essen von Hühnerfüßen – die in Asien als Delikatesse gelten.

In Apostelgeschichte 10 begegnet Petrus diesem kulturellen Graben. Gott schenkt ihm eine Vision, wo vom Himmel herab ein Tuch mit Tieren herabkommt, auch mit Tieren, die nach geltendem jüdischem Gesetz klar als unrein gelten. Petrus verweigert das Essen erst, aber Gott entgegnet: „Was Gott reingemacht hat, das sollst du nicht unrein nennen“ (Apostelgeschichte 10,15).

Diese Vision fordert Petrus heraus, über die eigenen kulturellen und religiösen Grenzen hinauszublicken. Bei dieser abstrakten Lernerfahrung bleibt es aber nicht: Es klopfen Römer an seine Tür, Petrus soll mit nach Cäsarea ins Haus des Hauptmann Kornelius kommen. Dem intellektuellen Umdenken sollen jetzt auch Taten folgen, die Herausforderung kommt an Petrus' Türschwelle. Allein das Haus eines römischen Hauptmanns zu betreten gilt als unrein und dennoch wagt Petrus diesen Schritt, denn er sagt: „Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf." Im Haus des Kornelius predigt Petrus das Evangelium und während er spricht, fällt der Heilige Geist auf alle Anwesenden und Petrus tauft sie.

Diese Geschichte begeistert mich, weil Gott Petrus hilft, seine kulturellen Vorurteile zu überwinden, er nimmt ihn fast mit an die Hand: Er öffnet ihm erst auf kognitiver Ebene durch eine Vision die **Augen**, dann führt er seine **Hand** hin zur Begegnung mit dem Haus des römischen Hauptmanns. Im Haus bewegt er Petrus' **Herz** als er merkt, dass der Heilige Geist auch auf die Heiden fällt. Gott nimmt den ganzen Petrus mit und eröffnet damit der Welt das Evangelium. Wie viele Menschen würden heute nicht die Botschaft von Jesus Christus gehört haben, wenn nicht Petrus Augen, Hand und Herz für Menschen geöffnet hätte, die ihm doch so fremd waren.

Mich ermutigt das auch für heute! Gottes Auftrag an uns lautet, in die Welt zu gehen und das Evangelium zu verkünden – in Wort und Tat. Dafür müssen wir nicht mal weit gehen. Im nächsten Umfeld gibt es Menschen, denen wir die gute Botschaft von Gottes Friedensreich hörbar und erlebbar machen können – ihnen das Evangelium gönnen können (Karl Barth KD I, 2, 488). Das erfordert aber, dass auch wir kulturelle Fremdheitserfahrungen überwinden können, uns auf neue Menschen und ihre Kulturen einlassen können. Gerade für so eine Offenheit für andere Menschen zugunsten des Evangeliums, will ich offene Augen, Hände, Herz und Mut haben. Möge Gott es schenken.

Carl Heng Thay Buschmann,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Rektoratsassistent
der Theologischen Hochschule Elstal

„Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie für andere da ist … nicht dominierend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen jeder Berufung sagen, was es bedeutet, für Christus zu leben, für andere da zu sein."

Dietrich Bonhoeffer, Briefe und Aufzeichnungen aus dem Gefängnis

Was die Gemeindeleitung bewegt...

Die noch offenen Punkte aus der Jahresmitgliederversammlung (JMV) konnten inzwischen weitgehend geklärt und umgesetzt werden.

Dazu gehörten unter anderem der Wunsch nach Informationen zum **Umstrukturierungsprozess: „Unser Bund 2025 – Zukunft gestalten"** (UB25). Alle Mitglieder und Freunde waren zu einem Info-Abend am 14. Mai eingeladen. Sechs Interessierte machten davon Gebrauch und diskutierten nach einer kurzen Einführung über das vorliegende Konzept zum Umstrukturierungsprozess (ausführlichere Infos zum Sachstand siehe hierzu in diesem Gemeindebrief).
Gespannt sind wir darauf, wie der Prozess mit Leben gefüllt werden kann und sich in der Praxis bewährt. Dafür ist eine Übergangsphase bis Ende 2026 vorgesehen, die wir – so haben wir es uns zumindest vorgenommen – konstruktiv begleiten wollen.

Vielleicht ist es schon bemerkt worden: Die Anregung aus der JMV, das **Glaubensbekenntnis** in unseren Gottesdiensten gemeinsam zu sprechen, wurde bereits das eine oder andere Mal umgesetzt.

Andere Punkte und Anregungen werden noch weiter besprochen.

Etwas bewegt uns als Gemeindeleitung stark: In etwas weniger als 10 Monaten finden satzungsgemäß wieder **Wahlen zur Gemeinde-leitung** statt. Wir wollen Ausschau halten nach Personen, die bereit sind, sich als Gemeindeleiterin oder Gemeindeleiter für die nächste Wahlperiode zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sind weitere Diakonate neu zu besetzen. Dazu haben wir inzwischen euch alle, als bereits engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitglieder und interessierte Freundinnen und Freunde unserer Gemeinde zu einer Mitarbeitenden-Konferenz (MAK) eingeladen. Wir wollen darüber mit möglichst vielen ins Gespräch kommen. – Deshalb erinnern wir noch einmal an den Termin für **Freitag, den 13. Juni um 19:00 Uhr (Parkettsaal).** Plant bitte für dieses erste Treffen ca. 1 ½ Std. ein. Anmeldungen für die MAK bitte bis zum 8. Juni. Vielen Dank!

Abschließend erinnern wir an unserer **Gemeindefreizeit vom 19. bis 21. Sept. im Landhof Liepe** (Nähe Eberswalde). Wer sich bisher noch nicht angemeldet hat, möge dies jetzt noch **bis zum 10. Juni** tun. Anmeldebögen erhaltet ihr von Angelika Ostrowski und Andreas Schlüter.

Für die Gemeindeleitung: Detlev Nagi

Das Protokoll der JMV steht allen Mitgliedern zur Verfügung. Es kann bei Matthieu Reisz abgerufen werden: matthieu.reisz@efg-reinickendorf.de

Workshop: Vitale Gemeinde - Ein Rückblick

Am 10. Mai war es mal wieder soweit: Rund 15 Personen waren zusammen zum Workshop: Vitale Gemeinde. Diesmal hat Thilo Maußer uns mit hineingenommen in das Bibelleseprojekt „Lukas lesen". Es ging um Lukas 10, die Aussendung der 72 Jünger. Bisher hatten die Jünger immer Jesus sozusagen über die Schulter geschaut, wenn er vom Reich Gottes predigte, lehrte, mit Leuten sprach und Menschen gesund machte. Diesmal waren die Rollen umgekehrt: Jesus schickt die Jünger los mit eben diesem Auftrag. Das Erstaunliche passiert: Sie erleben viel Bestätigung ihrer Sendung. Wunder Gottes geschehen durch ihr Tun.
Im Austausch über den Text aus Lukas 10 erarbeiteten wir:

Was fällt uns im Text besonders auf?

- Worin besteht ihr Auftrag, ihre Sendung eigentlich genau?
- Was sind die zentralen Begriffe?
- Was bedeutet: „Verkündigt das Evangelium…"?
- Worum geht es im „Reich Gottes"? Worin besteht das „Reich Gottes"?
- Bemerkenswert: Jesus schickt die Jünger hin zu den Menschen. (Die Menschen werden nicht zu einer Veranstaltung in einer Kirche eingeladen.) Es ist eine „Geh hin!"-Struktur – keine „Komm her zu mir!"-Struktur
- Was kann das für uns bedeuten? Wohin sendet Jesus uns heute? Wo sind die Menschen?

Praktische Impulse können sein:

- Wie können wir unser Kreativ-Café mehr nutzen, um in Kontakt mit Menschen zu kommen? Z.B.: Anknüpfen an Bezirksamt Reinickendorf: Einsamkeitsbeauftragte
- Gesprächsthemen für Kreativ-Café vorbereiten.
- Kreativ-Café: Kaffeetrinken auf dem Gehweg vor dem Gemeinde-haus und Vorbeikommende einladen.
- Für KuGuK: Wie können wir die anschließenden „Gespräche im Kerzenschein" besser nutzen?
- Gibt es eine Möglichkeit für unsere Gäste und Besucher Fürbittegebet anzubieten?

Georg Schierling

Übrigens: Jeden Dienstag von 14:00-18:00 Uhr lädt unser Pastor Georg Schierling in seine „Offene Sprechstunde" ein. Sie findet im Gemeindebüro statt. – Einfach mal vorbeischauen!

Nachrichten aus dem KiGo

Warum das Rad neu erfinden, wenn es schon munter rundläuft? VERNETZUNG heißt das Zauberwort! Christen (ehrenamtlich und hauptberuflich) stehen zusammen und arbeiten als Geschwister gemeinsam an Gottes Reich in Reinickendorf. Ja, das Reich Gottes gibt es schon an vielen Stellen im Kiez, wo wir es nicht vermutet haben!

Mitte Mai trafen sich zum ersten Mal Mitarbeitende aus Kirche, Gemeinde, Kita und der Kreativ-Fabrik um alle Angebote für Kinder und Familien zu sammeln und zu sichten. Ziel ist es, Kräfte zu bündeln, parallele Veranstaltungen zu verhindern und herauszufinden, wie wir junge Familien am besten mit den guten Nachrichten aus der Bibel erreichen können. Katharina und ich staunten darüber, was in Reinickendorf schon alles läuft und konnten mit unserem regelmäßigen Kindergottesdienst am Sonntag eine wichtige Veranstaltung zum Wochenplan beitragen.

Unser großer Kinder- und Familiengottesdienst mit der ELKAR-Gemeinde in der Dorfkirche hat da mittlerweile auch einen festen Platz eingenommen! Bitte betet weiter für dieses neue Format, dass sich mehr Familien oder auch einzelne Kinder ohne Eltern einladen lassen. Gerne könnt ihr uns mit helfenden Händen beim Imbiss vorbereiten, einem Beitrag zum Imbiss oder auch durch einen Beitrag beim Gottesdienst unterstützen. Ladet Kinder und Familien aus der Nachbarschaft der Gemeinde ein! Flyer mit den Terminen für dieses Jahr liegen in der Gemeinde aus. Sprecht Katharina oder mich gerne an!

Wir wurden jedenfalls durch dieses Treffen sehr ermutigt! Eine weitere schöne Nachricht haben unsere regelmäßigen Gottesdienstbesucher sicher schon mitbekommen: Dominika und Volker Strehlow erweitern das KiGo-Angebot jetzt 2x im Monat für die älteren Kinder (ab der 4. Klasse) parallel zum Gottesdienst. Hier können sie die Themen mitbestimmen, Fragen stellen, die sie beschäftigen und auch mal Sachverhalte diskutieren, die die Jüngeren vielleicht verwirren würden.

Herzlichen Dank an Dominika und Volker für dieses wichtige Angebot!
Es tut sich was! Danke für eure Gebete, die wohlwollende Unterstützung und Ermutigung!

Für das KiGo-Team: ***Heike Schierling***

Die Aktion „Lukas lesen“ – Ein Erfahrungsbericht

Einige Menschen aus unserem Gemeindeumfeld lesen schon seit einigen Wochen das Lukasevangelium kapitelweise, also jede Woche ein ganzes Kapitel. Auch wenn ich als Aktionsteilnehmer schon häufig im Lukasevangelium gelesen habe, ist mir erst jetzt bewusst geworden, dass diese Kapitel mit 31 bis 80 Versen sehr lang sind.

Darum versuche ich den Text in kleineren Abschnitten zu erfassen, um sie dann wieder in der Zusammenschau einzuordnen. Dabei verdichten sich manche Aussagen so stark, dass sie mich nahezu unaufhaltsam beschäftigen.
Ein Beispiel: In Lukas 9,18-20 fragt Jesus seine Jünger, was wohl die Leute von ihm halten. Damals gab es vielfältige Einschätzungen mit deutlich religiösem Hintergrund, angefangen von Johannes dem Täufer, über Elia und einem auferstandenen Propheten.

Würde mich Jesus heute mit der Frage konfrontieren, was meine Zeitgenossen wohl von ihm hielten, käme meine Einschätzung nur zögerlich. Auf der Straße und in Stammtischrunden ist Jesus ein Religionsstifter, eine mystische Gestalt der Antike, bestenfalls eine Geschichtsfigur mit Vorbildcharakter.

Für eine Einschätzung im christlichen Umfeld bzw. unter Theologen würde ich Jesus das Internet empfehlen. Jede Denomination erläutert hier ihr Glaubensbekenntnis. Professoren, Autoren und selbsternannte Bibellehrer sind in Podcasts und YouTube umfassend präsent.

Damals wie heute kennt Jesus die Meinungen zu seiner Person und braucht sicherlich nicht unsere Einschätzungen. Seine Frage zielt tiefer und geht sehr persönlich weiter: „Was sagt ihr, das ich sei?“ Petrus hatte damals eine treffende Antwort parat. „Du bist Christus, der Herr!“

Das hat mich in diesem Lukastext so angesprochen, weil die Frage Jesu auch an mich gerichtet ist: „Was hältst du eigentlich von mir?“ Ich könnte mich sofort mit der Antwort des Petrus identifizieren – sie ist per Definition kurz und sehr gut. Aber Jesus wartet mit seiner persönlichen Frage nicht auf eine „schlaue“ Antwort meinerseits. Vielmehr ist meine persönliche Beziehung zu ihm gefragt, die im täglichen Leben sichtbar werden soll.

In dieser festen Beziehung zu Jesus will ich leben, wenn ich Lukas lese oder mich im Internet mit der Meinungsvielfalt konfrontiert sehe.

Reinhold Lauter

Unser Bund 2025
Segen bewegt

Neue Bundesstrukturen für starke Gemeinden

„Wir leben in einer Zeit des Umbruchs," so beginnt der Bericht von Christoph Bartels, Projektkoordinator unseres Bundes. Und weiter heißt es: Gesellschaftliche, kulturelle und geistliche Veränderungen prägen auch das Leben unserer Gemeinden. Vieles, was lange selbstverständlich war, funktioniert nicht mehr einfach so. Ehrenamtliche Mitarbeit verändert sich, Ressourcen werden knapper und bekannte Strukturen stoßen an ihre Grenzen. Unser Auftrag bleibt aber unverändert: das Evangelium leben - inmitten einer sich wandelnden Welt.

Es galt Strukturen, die nicht bremsen sondern stärken, zu entwickeln. Strukturen, die tragen und zugleich Bewegung ermöglichen. Im Rahmen des umfassenden Prozesses im Bund ist ein Strukturkonzept entstanden, über das der aktuell laufende Bundesrat abstimmen wird.

Ein gemeinsamer Weg mit Ausrichtung an der zentralen Frage: *Wie sehen tragfähige Strukturen für die Zukunft des BEFG aus, die den Gemeinden dienen und in Einklang mit den Ressourcen des Bundes stehen?*

In einem breit angelegten Beteiligungsprozess haben sich in den vergangenen zwei Jahren hunderte Menschen aus allen Bereichen des Bundes, Haupt- und Ehrenamtliche, junge und erfahrene Stimmen, Vertreter und Vertreterinnen aus Gemeinden, Gremien und Werken eingebracht. Der Austausch war offen, teils kontrovers, aber immer getragen vom Anliegen, Strukturen zu schaffen, die dienen.

Mehr als eine Strukturreform - ein geistlicher Prozess. Von Beginn an wurde „Unser Bund 2025" nicht nur als organisatorische Maßnahme verstanden, sondern als geistlicher Weg. Strukturen können bestenfalls Raum schaffen für das, was Gemeinde im Kern ausmacht: gelebter Glaube, gegenseitige Stärkung, missionarisches Engagement. Die neuen Strukturen sollen dazu beitragen, dass Gemeinden geistlich wachsen, in Bewegung kommen und ihren Auftrag mit Klarheit leben.

Der Leitsatz **„Segen bewegt"** erinnert uns daran, dass es letztlich nicht um Effizienz, sondern um Wirksamkeit geht. Wir glauben: Gott segnet uns, und dieser Segen soll in unsere Gemeinden und in unsere Welt fließen.

Der Strukturentwurf will den Bund künftig auf drei Ebenen organisieren:

- **Auf der gemeindlichen Ebene** sollen Gemeinden gezielt unterstützt werden: inhaltlich, geistlich und administrativ. Ihre Eigenständigkeit soll gestärkt werden. Gleichzeitig werden Hilfen bereitgestellt.
- **Auf der regionalen Ebene** werden die bisherigen Landesverbände und GJWs in 25 kleinere Regionen überführt. Regionalteams arbeiten mit hauptamtlichen Mitarbeitenden, die für die inhaltliche Arbeit vor Ort angestellt werden. Im Fokus stehen die missionarische Gemeindeentwicklung sowie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Junge Menschen wirken in s.g. „Jungen Parlamenten" aktiv an der Gestaltung ihrer Region mit.
- **Die Bundesebene** konzentriert sich auf Koordination, kirchliche Aufgaben, Personalprozesse, Aus- und Fortbildung. Die inhaltliche Arbeit wird reduziert und mehr Personalressourcen in die Regionen verlagert. Die TH Elstal bleibt Ausbildungsort für Hauptamtliche.

Aktuell binden Doppelstrukturen Ressourcen und erschweren Zuständigkeiten, das Engagement im administrativen Ehrenamt sinkt, der Verwaltungsaufwand steigt ebenso wie der Altersdurchschnitt. Und der Bundeshaushalt weist ein hohes strukturelles Defizit auf. – Hier setzt der Strukturentwurf an: klare Aufgabenverteilungen, Entlastung Ehrenamtlicher von Verwaltungsaufgaben, stärkere „Verwebung" des GJWs mit der Gesamtstruktur und ein ausgeglichener Haushalt.

Die neuen Strukturen verstehen sich als Rahmen. Die strukturellen weitreichenden Veränderungen, die nun zur Diskussion stehen, sind getragen von der Hoffnung, dass neuer Raum entsteht für geistliche Tiefe und für innovative Formen von Gemeindeentwicklung. Gemeinden sollen gestärkt werden, ihren Weg zu finden – eingebunden in eine tragende Bundesgemeinschaft.
„Segen bewegt" ist damit mehr als ein Titel. Es ist eine Haltung. Mutig, geistlich und offen für das, was Gott mit uns vorhat.

Auf dem z.Zt. tagenden **Bundesrat** in Kassel soll über den vorgelegten Entwurf beraten und entschieden werden. – Veränderung gelingt nur gemeinsam – mit Herz, Verstand und dem Vertrauen darauf, dass Gott uns in bewegten Zeiten einen guten Weg zeigt.

Nach einem Bericht von Christoph Bartels
Projektkoordinator „Unser Bund 2025 – Segen bewegt"

Alle Materialien zum Prozess findet ihr unter www.befg.de/ub25

…hier geht`s direkt zum Vorstellungsvideo

Gottesdienste & Veranstaltungen im Juni

SO	**01**	**10:00**	**Abendmahls-Gottesdienst & KiGo Groß & Klein**
DI	03	19:30	Chorprobe
MI	04	10:30	Sportgymnastik
DO	05	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SA	07	09:30	Familienfrühstück
SO	**08**	**11:00**	**Ökumenischer Pfingstgottesdienst auf der Dorfaue mit extra Programm für Kinder**
DI	10	19:30	Chorprobe
MI	11	10:30	Sportgymnastik
DO	12	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
FR	13	19:00	Mitarbeit.-Konferenz (MAK) s. hierzu Artikel im GB
SO	**15**	**10:00**	**Gottesdienst & KiGo: Groß & Klein**
DI	17	19:30	Chorprobe
MI	18	10:30	Sportgymnastik
DO	19	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SA	21	16:00	Offener Garten
SO	**22**	**10:00**	**Gottesdienst & KiGo**
DI	24	19:30	Chorprobe
MI	25	10:30	Sportgymnastik
DO	26	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SA	28	10:00	Workshop: Vitale Gemeinde Thema: „Ein fragwürdiges Leben führen“
SO	**29**	**10:00**	**Gottesdienst & KiGo**

Gottesdienste & Veranstaltungen im Juli

DI	01	19:30	Chorprobe
MI	02	10:30	Sportgymnastik
DO	03	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SA	05	09:30	Familienfrühstück
SO	**06**	**11:00**	**Gottesdienst mit Abendmahl**
		11:00	**Familiengottesdienst Kinder in der Dorfkirche** anschl. **für uns alle** gemeinsames Sommerfest
DI	08	19:30	Chorprobe
MI	09	10:30	Sportgymnastik
DO	10	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	**13**	**10:00**	**Gottesdienst & KiGo**
DI	15	19:30	Chorprobe
MI	16	10:30	Sportgymnastik
DO	17	10:00	Bibel_aktuell
		15:00	Kreativ-Café
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	**20**	**10:00**	**Gottesdienst & KiGo-Ausflug (Park Oranienbg.)**
DI	22	19:30	Chorprobe
MI	23	10:30	Sportgymnastik
DO	24	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde
SO	**27**	**10:00**	**Gottesdienst (KiGo Sommerpause bis 7.9.)**
DI	29	19:30	Chorprobe
MI	30	10:30	Sportgymnastik
DO	31	10:00	Bibel_aktuell
		19:30	Projekthauskreis: Vitale Gemeinde

Monatsandacht für den Monat Juli 2025

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!

Philipper 4,6 (E)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

unsere Sorgen neigen dazu sich zu verselbständigen und ein echtes Eigenleben zu entwickeln. Was dann noch mehr Sorgen macht.

Paulus redet hier nicht einer unbedarften Sorglosigkeit das Wort. Und es geht auch nicht um ein planloses in-den-Tag-hinein-Leben. Aber es geht sehr wohl darum, dass die Sorgen eben NICHT ihr destruktives Eigenleben entfalten, sondern sie zur Ruhe kommen können. Aber wie? Der Hinweis liegt in den Worten *„bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!*" Damit sagt Jesus uns zuerst, dass wir wirklich in jeder Lebenslage unsere Anliegen vor Gott bringen können – und sollen. Wir können unser Herz „einfach so" ausschütten vor Gott. Das können ungeordnete Gedankengänge sein. Oder ein Stoßgebet. Ein Seufzer. Ein Hilfeschrei. Alles ist möglich. Gott hört dein Gebet.

Dennoch unterscheidet sich unser Gebet, auch das Bittgebet. Nicht umsonst heißt es hier: *bringt … betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!* Hier wird also *beten* unterschieden von *flehen*. Wenn du vom „normalen" *Beten* zum Flehen gekommen bist, bist du schon weit gekommen. Beim *Flehen* ist deutlich mehr Druck hinter deinem Anliegen, deiner Sorge. Jetzt ist es wirklich ernst. Also: ja, wir dürfen auch mit Hochdruck, mit flehender Intensität unsere Anliegen zu Gott bringen.

Überraschend ist dann trotzdem noch das WIE des flehenden Bittgebetes. Denn dazu heißt es ja: *bringt … betend und flehend eure Bitten* ***mit Dank*** *vor Gott!* Ich stelle mir das schwer vor. Wenn die Bitten erst mal so richtig schwer auf der Seele liegen, dass ich sie schon flehentlich vor Gott bringe, dann ist mir doch eher nicht mehr nach Dank zumute? Wie soll ich in all der Not und Verzweiflung meiner Bitte noch dankbar sein? Ist das nicht zu viel verlangt?

Zugegeben: wenn mir eine Sache richtig auf der Seele brennt, finde ich es schwer dankbar zu bleiben. Das gelingt mir längst nicht immer. Aber ich nehme den Hinweis von Paulus trotzdem ernst. Es geht bei dem Flehen mit Dank um die Blickrichtung. Was steht im Vordergrund?

Sicher, mein Anliegen bringe ich mit Hochdruck zu Gott. Aber die Dankbarkeit für den Segen und das Gute, das ich bisher schon von Gott erfahren habe, lässt mich meine Bitte und meine Verzweiflung nochmal anders einordnen.

Ganz im Sinne von Psalm 103, 2: **„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat".**

So wird mir der HERR auch weiterhin Gutes tun. Darauf vertraue ich auch im flehenden Gebet.

Euer Pastor Georg Schierling

Wir beten für:

… und weiter für:

- Familie John und ihre Arbeit im Missionskrankenhaus in Peru
- Ortrun Heinz und ihr Ausbildungs- und Studienprojekt in Peru AuSiP
- Benjamin Taj für seinen Einsatz in Pakistan

Neues vom KuGuK

Am 25. Mai 2025 lud die Tanzanleiterin Dagmar Lahn zu einem Tanzworkshop in den Parkettsaal ein: "Le Chajim", ein Nachmittag mit Musik und Tänzen aus Israel (und mit Kaffee und Kuchen).

Mit Musik live gespielt von den Klezmerschicksen feierten fast 30 Teilnehmer einen besonderen Nachmittag in fröhlicher und tanzender Gemeinschaft.

Im Anschluss spielten die Schicksen "a sheynes Kantsert": Angelika Hykel, Brigitte Ruddigkeit und Sabine Schmidt präsentierten jiddische Lieder und Texte von Rose Ausländer und Selma Meerbaum.

Schöne und vertraute Melodien, die zum Mitsummen ("Bei mir bist du schön!") und Mittanzen animierten. Dazwischen Gedichte und Fakten aus der jiddischen Geschichte, die auch nachdenklich machten.
Wir freuten uns über 70 Gäste, viele waren zum ersten Mal oder seid langer Zeit wieder mal bei uns. In schöner Stimmung ging es im Anschluss zurück in den Parkettsaal, wo der Abend (wie so oft) bei Gesprächen und Kerzenschein ausklang.

Aufgrund der Gemeindefreizeit im September wird es den nächsten KuGuK erst im Oktober geben. Andi Weiss wird kommen, "Sinnvoll leben" heißt sein aktuelles Programm, also gerne schon jetzt den 17. Oktober 2025 vormerken!

Andreas Schlüter

Wer ein persönliches Gebetsanliegen hat, kann sich vertrauensvoll an uns wenden. Sprecht uns, persönlich oder telefonisch, einfach an:

- **Sonja Hagen** **Tel.:** **401 88 57**
- **Rosi Teichelmann** **Tel.:** **491 20 02**

---

500 Jahre Täufertum | 1525-2025

Hans Hut, der endzeitliche Missionar

Christoffel van Sichem: Hans Hut im Gefängnis (Kupferstich von 1609)

Am 15. Mai 1525 wurden bei Frankenhausen am Kyffhäuser etwa 6000 Bauern von den Landsknechten der Fürsten niedergemetzelt. Der Prediger Thomas Müntzer, der sich dem Aufstand angeschlossen hatte, wurde gefangen und am 27. Mai 1525 hingerichtet. Dagegen hatte sich Martin Luther so nachdrücklich gegen die Freiheitsforderungen der Bauern ausgesprochen, dass Freiheit und Reformation fortan getrennte Wege gingen.

Auf dem Schlachtberg in Bad Frankenhausen steht heute das Panoramamuseum mit dem riesigen Gemälde von Werner Tübke. Unter den mehr als 3000 dargestellten Personen sieht man am „Brunnen der Weisheit" neben Martin Luther und Albrecht Dürer ganz links auch einen Überlebenden der Schlacht von Frankenhausen. Es handelt sich um Hans Hut. Hut war ein fahrender Buchhändler, hatte Vorlesungen bei Luther in Wittenberg gehört und war ein begeisterter Anhänger Thomas Müntzers. In der Schlacht von Frankenhausen sah er den Auftakt des Weltendes. Er erwartete, dass Deutschland zu Pfingsten 1528 von den Türken erobert wird (tatsächlich stand die Armee des Sultans 1529 vor Wien). Danach werde das Jüngste Gericht folgen. In der Zwischenzeit müsse er als Bote Gottes die Auserwählten „versiegeln", wie es in der Offenbarung beschrieben ist. Nur die von Hut und seinen Sendboten getauften „Versiegelten" seien vor dem kommenden Strafgericht sicher.

Hut und seine Mitarbeiter tauften Tausende von Frauen und Männern von Hessen und Thüringen über Franken und Bayern bis nach Österreich. Unter seinen Anhängern waren auch viele Schulmeister und ehemalige Priester.

Bis weit ins 20. Jahrhundert war deutscher Protestantismus untrennbar mit Obrigkeitshörigkeit und Untertanengeist verbunden, mit den bekannten katastrophalen Folgen. Dagegen waren in der englischen und amerikanischen Geschichte Evangelium und Freiheit vielfältig miteinander verknüpft, angefangen von Roger Williams bis hin zu Martin Luther King. In der deutschen Geschichte war die widerständige, obrigkeitskritische Frömmigkeit der Täuferbewegung die große Ausnahme.

In Nikolsburg (Mikulov) in Mähren geriet Hans Hut im Mai 1527 so heftig mit dem täuferischen Reformator Balthasar Hubmaier in Streit, dass er vorübergehend verhaftet wurde. Das Phantasieporträt von Christoffel van Sichem zeigt Hut im Gefängnis. Im Herbst des Jahres wurde Hut in Augsburg erneut verhaftet. Er starb am 6. Dezember 1527 bei einem Fluchtversuch.

Das Weltende blieb bekanntlich aus. Viele der von Hut Getauften unterwarfen sich auch nach 1528 nicht der Obrigkeit und der Staatskirche, sondern bildeten pazifistische Täufergemeinden. Besonders die Hutterischen Brüder waren nachhaltig von der Spiritualität Huts geprägt (ihren Namen haben sie aber nicht von Hans Hut, sondern von Jakob Hutter). Die Hutterer leben heute in den USA und in Kanada.

Albrecht Dürer: Die Versiegelung der Auserwählten (Offenbarung 7,3) (Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz)

Martin Rothkegel

unterrichtet Geschichte des Christentums an der Theologischen Hochschule Elstal

---

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes,

wir wünschen euch allen eine erholsame Sommer- und Urlaubszeit. Gute Gedanken, neue Eindrücke, spannende Erlebnisse, neue Erkenntnisse!

Genießt die Zeit und bleibt bewahrt!
Eure Gemeindebrief -Redaktion

---

† Nachruf Franz Schmiedel † 06.05.2025

Franz Schmiedel verstarb überraschend am 6. Mai in einer Klinik in Bad Saarow in Vorbereitung einer OP. Er wurde 75 Jahre alt. Franz war an Diabetes erkrankt. Im letzten halben Jahr musste er sich aufgrund von Folgeerkrankungen 10 Operationen unterziehen. Zuletzt war er zur Reha in Grünheide und auf einem guten Weg der Besserung.

Franz wurde am 26. Februar 1950 in Niederösterreich geboren und kam Anfang der 70er Jahre nach Berlin. Hier arbeitete er als Lagerarbeiter bei Wertheim am Ku`damm.
Er bekehrte sich bei Volker Spitzer in der Kirche am Südstern und kam durch unseren Bruder Felix A. in unsere Gemeinde. Franz war ein regelmäßiger Besucher unserer Gottesdienste, bekam immer „seine Lebensmitteltüte" über deren Inhalt er sich freute. Er hatte mit uns Gemeinschaft, aber nur wenige unterhielten sich mit ihm, da er nicht gut zu verstehen war.

Sein großes Hobby waren die S- und U-Bahn. Jahrzehntelang war er Mitglied des Fahrgastverbandes. Zweimal schrieb er an den Regierenden Bürgermeister, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Darüber hinaus interessierte er sich auch für politische Fragen, ging regelmäßig wählen und hatte eine klare politische Meinung.

Die letzten Jahre begleitete er mich zum Männerfrühstück in zwei christliche Gemeinden, die ihn auch freundlich aufnahmen.
Franz war ein liebenswerter, bescheidener Mensch, der sich jedoch durch seine Spracheinschränkung oft nicht so richtig traute, sich zu äußern. Wenn man ihn jedoch ansprach, freute er sich und gab Rede und Antwort. Die Kommunikation mit ihm war durch seine Schwerhörigkeit nochmals erschwert.

Im letzten halben Jahr bekam er durch seine Krankheitssituation vermehrt Besuche. Ich denke mir, wie schön es gewesen wäre, wenn wir uns noch öfter um ihn gekümmert hätten, als er noch gesund war.

Die **Beerdigung findet am Dienstag, den 17.06., auf dem St. Sebastian-Friedhof, Humboldtstr. 68 um 11:00 Uhr** in der dortigen Kapelle statt. Im Anschluss daran sind alle zu einer kleinen Nachfeier mit Imbiss in den Parkettsaal zu uns in die Baptisten-Kirche eingeladen.

Joachim Roßbach

… und sonst so?

2000 Nach einstimmigem Beschluss der Mitgliederversammlung wird eine Referentin für Jugend- und Kinderarbeit für zwei Jahre eingestellt. Die damit verbundene Hoffnung auf einen Neubeginn der Jugendarbeit erfüllte sich leider nicht.

2005 Erstmalig wurde auf Vorschlag der Gemeindeleitung, die Genehmigung zur Beschäftigung eines Zivildienstleistenden beantragt und bewilligt. Die Erfahrungen mit „unserem" Zivi sind „äußerst positiv", heißt es in unserer Gemeinde-Chronik. Neben dem „Aufbau einer Jugendarbeit", die durch ihn neuen Schwung bekommen soll, war er auch „in vielen anderen Bereichen, wie die Betreuung älterer Menschen, Abholdienste usw. … unentbehrlich." – Eine gute Erfahrung, die meines Erachtens durchaus wiederholungsfähig ist!

19. April An einem Samstag zwischen Karfreitag und Ostersonntag. Ich frühstücke und lese auf der Meinungsseite im TAGESSPIEGEL den Kommentar von Stephan-Andreas Casdorff unter der Überschrift: „Ihr Kirchen, mischt euch ein! – Für eine gedankliche Auferstehung". – Er beginnt mit dem Satz: „Ostern, für Christen ein Fest, so wichtig wie Weihnachten. Jesus isst mit seinen Jüngern ein letztes Mal, stirbt am Kreuz, ersteht von den Toten auf, erscheint zwei Jüngern auf ihrem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Tage, die bei vielen das Leben bestimmen." Dann geht Casdorff kurz auf die sinkenden Zahlen von Kirchenmitgliedern ein und führt das u.a. auch darauf zurück, dass die Menschen kaum noch etwas von den Kirchen erwarten oder erhoffen.

Und er fragt dann: „Was fehlt ihnen? Vielleicht eine Auferstehung? Eine gedankliche?" – Und weiter, für wen sind wir, ist Kirche da? Seine Antwort ist klar und – wie ich finde – herausfordernd: „Für die Menschen." und fügt hinzu: „Für *alle* Menschen." –

Die Kirche mit ihrem Auftrag steht für ihn mitten im Leben und sie ist damit auch politisch. Und erinnert an das Wort des Propheten Jeremia, dass wir der Stadt Bestes suchen sollen. Dazu gehört ein sich einmischen in Umweltpolitik im Sinne der Bewahrung der Schöpfung, einmischen in die Diskussionen zur Migration, im Sinne der Bibel beim Umgang mit Fremden. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Chancen von Kirche, z.B. der kath. Soziallehre, der ev. Arbeitsethik, der christlichen Gesellschaftslehre, die heute aktueller denn je gefragt ist. „Wer das alles vor Augen hat kann die Wegweisung erkennen." und

schließt mit dem Satz: „Der Glaube allein ist nicht genug. Ihn zu vermitteln und Seelen, vielen verlorenen noch dazu, Hilfe und Halt zu geben, gehört zusammen!“ –

Dieser Artikel hat mich sehr nachdenklich gemacht und beschäftigt mich bis heute! Ich musste daran denken, was schon in meiner Jugendzeit, selbst von evangelikalen Predigern, gesagt wurde: Lest die Bibel … und die Zeitung! Ja, da ist was dran. – Übrigens: Ich habe den Autor gleich für den nächsten christlichen Medienpreis vorgeschlagen.

17. Mai Verleihung des Medienpreises Goldener Kompass 2025 in Stuttgart. Im Rahmen des 50-jährigen Bestehens der CHRISTLICHEN MEDIENINITIATIVE PRO e.V. (vormals KEP) fand die Preisverleihung statt. Mit dem Goldenen Kompass werden Menschen ausgezeichnet, die in den Medien und auf digitalen Plattformen dazu beitragen, dass der christliche Glaube und Kirche als relevante Themen im öffentlichen Gespräch bleiben.

(Foto: pro | Cim Klaesberg)

Zu den Preisträgerinnen gehörten in diesem Jahr **Yemisi Ogunleye,** Olympiasiegerin im Kugelstoßen in Paris 2024, für ihr öffentliches Glaubensbekenntnis in verschiedenen Medien sowie die TV-Moderatorin **Birgit Nössing** von Eurosport und der TV-Moderator der ARD **Alexander Bommes** für ihre jeweiligen Live-Berichterstattungen über Yemisi Ogunleye.

Weitere Preisträgerinnen waren Daniela Völker (ZDF-Redakteurin) und Dr. Martina Schindelka (Autorin) für die ZDF-Dokureihe „Tatort Israel“ und die damit verbundene „vorbildliche Israel-/Nahost-Berichterstattung.“

Mehr zur 3-teiligen Doku: https://www.zdf.de/dokus/tatort-israel-102

Tobias Hartel (Süddeutsche Zeitung Magazin) erhielt den Goldenen Kompass für sein Buch „Unter Heiden“ und Kira Geiss (Miss Germany 2023) konnte sich über den Nachwuchspreis für ihr öffentliches Zeugnis und Engagement für den christlichen Glauben durch ihre Medienpräsenz freuen.

Mehr unter: https://www.medieninitiative.pro/goldener-kompass/

Jahreslosung 2025

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

1. Thessalonicher 5,24

Herausgeber Gemeindebrief | Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Reinickendorf K.d.ö.R. – Baptisten-Kirche – | Alt-Reinickendorf 32 | 13407 Berlin

Homepage | www.efg-reinickendorf.de

E-Mail | info@efg-reinickendorf.de

Pastor | **Georg Schierling**
Gemeindebüro: Tel. 030 - 498 733 89
Fax 030 - 498 733 97
E-Mail pastor@efg-reinickendorf.de

Gemeindeleiter | Detlev Nagi Tel. +49 (0)152 22 5885 00
E-Mail: detlev.nagi@efg-reinickendorf.de

Chorleiter | Oliver Steuer Tel. 030 – 401 083 10

Diakoniekreis | Rosemarie Teichelmann Tel. 030 – 491 20 02

Haus- und Gesprächskreise | Angelika Ostrowski 030 – 411 90 880
Julia-Kim Steuer 030 – 401 08 310

Kassen- und Finanzverwalter | Andreas Schlüter finanzen@efg-reinickendorf.de

Bankverbindung | **Empfänger:** EFG Berlin-Reinickendorf
Spar- und Kreditbank Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden eG
IBAN: DE97 5009 2100 0000 1647 04 BIC: GENODE51BH2

Bau-Konto der Gemeinde
IBAN: DE53 5009 2100 0000 1647 20 BIC: GENODE51BH2

Gemeindebrief Impressum | Der Gemeindebrief erscheint im Auftrag der Gemeindeleitung
Redaktion: Sonja Auer, Johannes Nagi (V.i.S.d.P.)
johannes.nagi@efg-reinickendorf.de

Bildnachweis: Titelbild - pixabay.com
Alle anderen Fotos: privat

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen. Allen Einsendern ist bekannt, dass der Gemeindebrief ganz oder teilweise im Internet veröffentlicht wird.

Redaktionsschluss für Aug./Sept.: Freitag, 25.07.2025
Alle Beiträge senden an: johannes.nagi@efg-reinickendorf.de